Alles klar : Einfamilienhaus "Voralpenkalk" in Ennetmoos von ken Architekten, Zürich und Baden

Autor(en): **Kunz, Gerold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 10: **Kopenhagen = Copenhague = Copenhagen**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-130896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alles klar

Einfamilienhaus «Voralpenkalk» in Ennetmoos von ken Architekten, Zürich und Baden

Der Besuch auf dem Mueterschwandenberg findet bei gutem Wetter statt. Das Wohnhaus der jungen Familie liegt direkt an der Strasse, die zum Gipfel führt. So kann man auf dem Vorplatz im Freien sitzen, den Blick zum Stanserhorn und entlang der Fassade schweifen lassen. Die Schalung aus horizontal verlegten Brettern schimmert kupfern im abendlichen Licht. Auf der Westseite stehen Bergahorne, so dicht aneinandergereiht, dass sie wie ein Wäldchen wirken. Das gefilterte Licht wirft kleine Punkte an die Fassade und ins Gebäudeinnere. Hier befinden sich im Erdgeschoss die Küche und das Wohnzimmer, im Obergeschoss die Schlafzimmer und das Bad. Die beiden Geschosse sind durch zwei über Eck angeordnete Galerien verbunden, die dem Haus eine unerwartet urbane Qualität verleihen. Während das Erdgeschoss durch einen Kern in zwei Bereiche unterteilt wird, wandelt sich dieser im Obergeschoss zum Zentralraum, von welchem alle Räume erschlossen werden.

Anfänglich irritiert die durch unregelmässig angeordnete Fenster strukturierte Fassade und die Zweiteilung, die mittels eines Rücksprungs markiert wird. Die Erklärung dafür liegt in der Referenz an die traditionellen Bauten der Umgebung. Tatsächlich stehen im kleinen Weiler auf dem Hügelsporn oberhalb der Verbindungsstrasse von Stans nach Sarnen noch einige an die bäuerliche Tradition erinnernde Bauten: Gäden und Scheunen, deren massiver Sockel über den oberen Holzbau hervortritt. Daneben liegen in der direkten Nachbarschaft aber auch mehrere Chalets, die ursprünglich als Ferienhäuser erstellt und erst allmählich permanent bewohnt wurden. Sie begründeten den Ausbau des Weilers. Weitere Bauten wurden in der Folge erstellt, bis aus der Ferienhaussiedlung ein typisches Einfamilienhausquartier entstand. Für dieses heterogene Umfeld hatten ken Architekten einen Entwurf zu entwickeln. Dabei haben sie sich an der besonderen geografischen Lage und an der Tradition des Hauses orientiert, das sich in die Landschaft integriert.

Der mit Holz umhüllte Bau steht auf einem leicht abfallenden Grundstück. Das mit Kupfer bedeckte Satteldach schliesst bündig an die Fassade an. Kupfer wurde zudem neben weiteren Pigmenten und Fischschuppen der Holzlasur beigemischt, die dem Gebäude zu seiner edlen Wirkung verhilft. Damit erhält das Holz die Oberfläche eines Steins.

Der wie aus zwei Hälften geformte Bau wirkt eigenwillig. Die Verkleidung des Obergeschosses ragt leicht über diejenige im Erdgeschoss hinaus. Die Fuge zwischen den Ebenen wird als mäandrierende Linie um das Gebäude gezogen; sie folgt den Öffnungen und bezieht das Vordach mit ein. Sie macht aus dem einfachen Volumen einen interessanten Bau: Wie bei einem Berg die Gesteinslinie, kann auch hier eine Bruchlinie verfolgt werden.

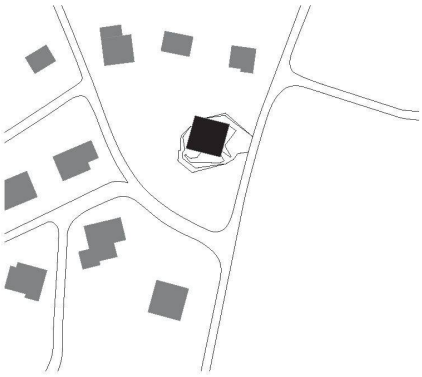
Die Fenster sind aussen bündig angeschlagen, wenn es sich um Festverglasungen handelt, oder liegen innen, wenn sie sich öffnen lassen. Die tiefen Leibungen haben Stoffstoren und schützen die Schlafbereiche gegen Licht und Blicke.

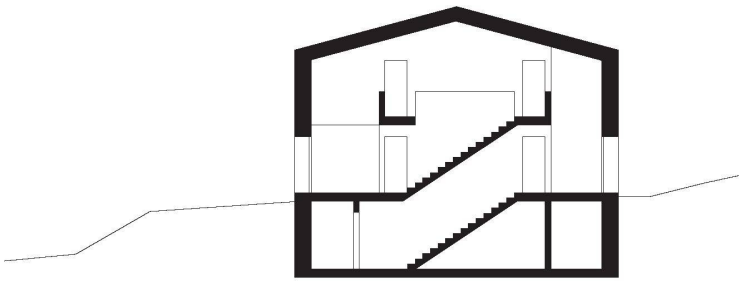
Die Umgebung wirkt natürlich. Grossformatige Steine (sie wurden beim Aushub aus dem Felsen gebrochen) führen als Gehbelag um das Haus und erinnern an den Untergrund, auf dem das Haus steht. Ihre raue Oberfläche wird erst durch den Gebrauch geglättet werden. Schade, dass dieser Stein nicht auch als Terrassenbelag genutzt wurde. Das angeböschte Terrain wird von einem Weg belegt, so dass sich eine natürliche Wirkung einstellt. Er führt zum etwas tiefer liegenden Garten, der mit verschiedenen Pflanzen bestückt ist.

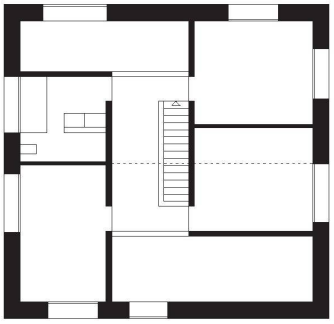
Bei diesem Bauwerk erscheint alles klar und richtig. Die Farbgebung, die Raumstimmungen und die Setzung ins Gelände sind einfach und verständlich, nichts wirkt aufgesetzt. Das Haus wirkt ebenso fremd wie auch vertraut: Es gehört schon jetzt zum Mueterschwandenberg, zweifelsfrei.

Gerold Kunz

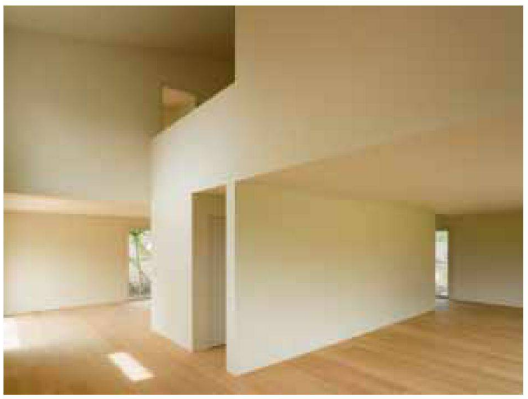
Architektur: Ken Architekten BSA, Baden und Zürich
Landschaftsarchitektur: Klaus Müller, Zürich
Bauingenieur: Heyer Kaufmann Partner, Baden und Zürich
Farbgestaltung Fassade: Philipp Wyrsch, Zürich
Erstellungsjahr: 2006



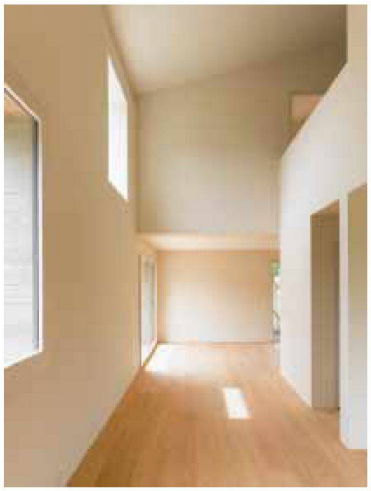


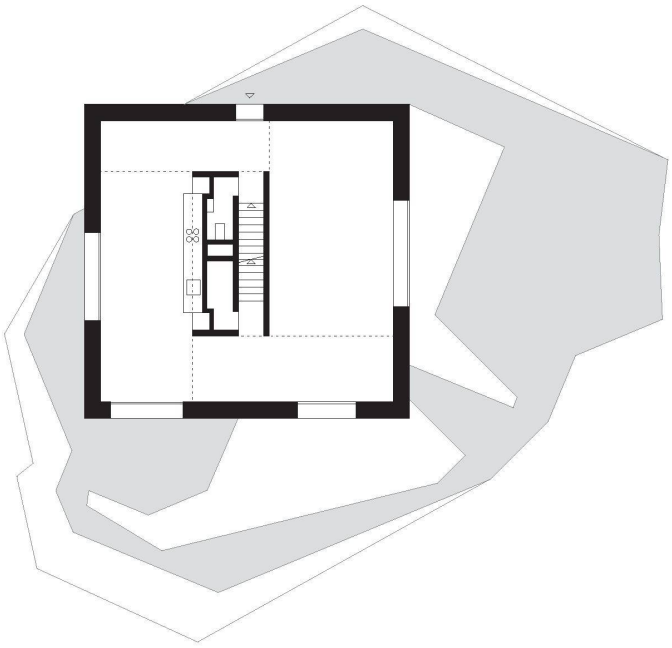


Obergeschoss



Bilder: Hannes Hertz





Erdgeschoss